

Jüdischer Friedhof in der Zeppelinstraße in Pirmasens

Der jüdische Friedhof in der Zeppelinstraße in Pirmasens ist der älteste jüdische Friedhof der Stadt und wurde im Jahr 1813 errichtet. Durch die Bevölkerungszunahme in der aufstrebenden Schuhstadt Pirmasens wurde ein zweiter jüdischer Friedhof in der Stadt benötigt. Mit der Eröffnung des Friedhofs in der Ottostraße wurde der alte jüdische Friedhof in der Zeppelinstraße geschlossen. Heute ist das Areal des jüdischen Friedhofs Denkmalzone, auf dem noch etwa 100 Grabsteine und Bruchstücke verschiedener Stilepochen erhalten sind.



Lage

Zeppelinstraße 150
66953 Pirmasens
Kreisfreie Stadt Pirmasens
49° 12' 15" N, 7° 37' 47" O

Epoche

Nationalstaaten
(19. Jhd.)

Baustil

Unbekannt

Datierung

1813

Barrierefrei

Unbekannt

Parkplätze

Unbekannt

Familienfreundlich

Unbekannt

Geschichte

Pirmasens hat drei unterschiedlich alte, und noch bestehende, jüdische Friedhöfe, die alle vom städtischen Garten- und Friedhofsamt betreut werden. Der jüdische Friedhof in der Zeppelinstraße ist außerdem Eigentum der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz.

Der jüdische Friedhof in der Zeppelinstraße in Pirmasens ist der älteste jüdische Friedhof in der Stadt und wurde im Jahr 1813 errichtet, nachdem bis dahin die Toten in der Umgebung zum Beispiel immer in Annweiler bestattet werden mussten. In den ersten Jahren wurden auch die Verstorbenen aus dem Nachbarorten auf dem jüdischen Friedhof in Pirmasens bestattet. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wuchs die Bevölkerung (zu dieser Zeit 800 jüdische Bürger) in der aufstrebenden Schuhstadt stark an, sodass ein zweiter jüdischer Friedhof in der Stadt gebraucht wurde. Dieser „Jüdische Friedhof an der Ottostraße“ entstand 1878 als Teil des städtischen Alten Friedhofs. Im gleichen Jahr wurde der alte jüdische Friedhof in der Zeppelinstraße geschlossen, da dieser außerdem voll belegt war. Seit der Waldfriedhof im Jahr 1927, mit einer jüdischen (israelitischen) Abteilung, errichtet wurde, werden die jüdische Bürger dort beigesetzt.

Als Erinnerung, an die einmal sehr lebendige Pirmasenser Synagogengemeinde blieben nach Vertreibung und Holocaust nur noch Gräber auf den drei Friedhöfen bestehen. Sie sind ein wesentlicher Teil der Pirmasenser Stadtgeschichte.

Objektbeschreibung

Das Areal des jüdischen Friedhofs in der Zeppelinstraße ist eine Denkmalzone und hat eine Fläche von 1360 Quadratmeter. Dort befinden sich in Hanglage auf vier Ebenen, die wie Terrassen angelegt sind, noch etwa 100 Grabsteine und Bruchstücke verschiedener Stilepochen. Der Eingang befindet sich an der Zeppelinstraße, ist verschlossen und auch leicht zu übersehen. Beim Garten- und Friedhofsamt kann der Schlüssel zum Besichtigen ausgeliehen werden.

Der jüdische Friedhof ist ein eingetragenes Kulturdenkmal in dem Verzeichnis der Kulturdenkmäler -Stadt Pirmasens.

Räumliche Lage und Erreichbarkeit

Der älteste jüdische Friedhof in Pirmasens befindet sich zwischen dem Gefäller Weg und der Zeppelinstraße im Osten von Pirmasens, in der Nähe des Waldfriedhofs. Der Eingang liegt etwas versteckt an der Zeppelinstraße 150.

Kategorie(n): Religiöse Bauten · Schlagwort(e): Friedhof

Literaturverzeichnis

Magin, Christiane (2019). Hier lebten mehr Juden als anderswo Die Rheinpfalz.
Heil, Gerhard (o.J.). Arbeitskreis Geschichte der Juden in Pirmasens Stadtarchiv Pirmasens.

Quellenangaben

Pirmasens <http://www.pirmasens.de/dante-cms/31023/Carolinensaal.html> abgerufen am 03.08.2020

Jüdische Friedhöfe in der Region <https://www.juedische-friedhoeefe.info/friedhoeefe-nach-regionen/rheinland-pfalz/pfalz/juden-in-pirmasens/der-alte-friedhof-zeppelinstrasse.html#/10> abgerufen am 03.08.2020

Weiterführende Links

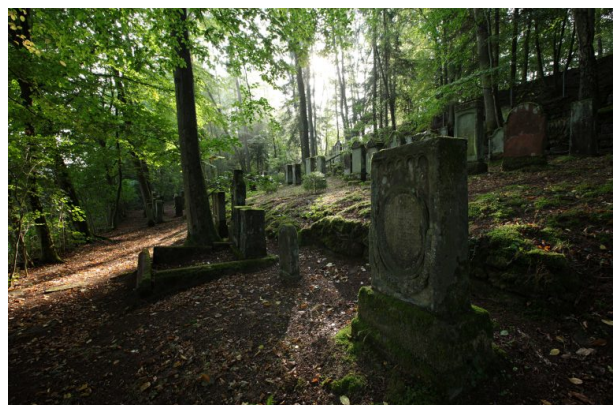
Artikel-Historie

?

Dana Taylor am 24.08.2020 um 10:03:03Uhr



Jüdischer Friedhof in der Zeppelinstraße in Pirmasens (Harald Kröher , 2018)



Jüdischer Friedhof in der Zeppelinstraße in Pirmasens (Harald Kröher , 2018)



Jüdischer Friedhof in der Zeppelinstraße in Pirmasens (Harald Kröher , 2018)



Jüdischer Friedhof in der Zeppelinstraße in Pirmasens (Harald Kröher , 2018)